

Weltkämpfer

Zeitschrift für Kommunismus

Nr. 6, Jahrgang 5 Januar 1924 Preis 0,15 Goldmark

Deutschlands Wiederaufbau Deutschland, ein Klantekonzern

Das deutsche Kapital benutzt die augenblickliche stabile Lage der Rentenmark dazu, seinen sogenannten Wiederaufbau durchzuführen. Das mit Hilfe der sozialdemokratischen und der kommunistischen Erziehungsmittel im Verborgenen durchgeführte, die andere Handlung, Verordnung auf Verordnung, erreicht das gesamte politische und wirtschaftliche Leben wird einer vollkommenen Unordnung unterzogen. Das deutsche Kapital macht sich jetzt wirklich die Republik häuslich zurecht. Die sogenannten Novemberrückstellungen, soweit sie nicht schon Wiederaufbau besitzet. Der Wiederaufbau bedeutet für das deutsche Kapital vor allen Dingen die Notwendigkeit, durch die bisherige Sabotage der Erfüllungspolitik die verursachten Verluste an Substanz wieder einzuholen.

Es ist wohl richtig, daß einzelne Gruppen des deutschen Kapitals alles, was an Vermögen innerhalb Deutschlands vorfindbar ist, sozusagen in sich gesaugt haben. Dies trifft insbesondere auf die sogenannte Upruktion — Schwerindustrie und Landwirtschaft — zu. Dagegen leidet die verarbeitende Industrie ganz enorm unter Kapitalmangel. Die Kreditnot ist außerordentlich groß. Die Banken sind mangels Depositionen nicht in der Lage, Kredite zu gewähren. Die Reichsbank ist außerordentlich stark in Anspruch genommen und kann, wenn sie eine Inflation vermeiden will, nur in beschränktem Maße Darlehen geben. Der Handel hat wohl mit am meisten in der Geldentwertungsperiode verdient, weil es ihm am besten möglich war, sich der Konjunktur anzupassen. Er ist aber nicht in der Lage, an die verarbeitende Industrie, so wie es in Friedenszeiten der Fall war, Geld auszuliehen, da er die ihm zur Verfügung stehenden Kapitalien zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Existenz benötigt. Dadurch allein ist schon eine ganz erhebliche Stockung erfolgt. Es fehlen dem Kapital die dauernden Zuschüsse, die es bisher von Staats wegen erhalten hat. Die Devisenreserven, welche das deutsche Kapital sich für alle Fälle reserviert hat, kann es auch heute noch nicht entbehren. Es ist gezwungen, einen großen Teil des ihm zur Verfügung stehenden Kapitals leer laufen zu lassen. Trotz der Stabilisierung will das ausländische Kapital noch immer nicht deutsches Geld annehmen. Es ist international noch nicht kursfähig geworden. So lange dieser Zustand besteht, muß das deutsche Kapital sämtliche Rohstoffe in ausländischer Währung bezahlen. Durch diese Notwendigkeit kann es den Binnenmarkt nicht ausnutzen. Er liegt vielmehr vollständig brach. Es muß immer wieder sehen, Devisen heranzubekommen, um die Produktion aufrechtzuerhalten. Im Frieden bildete aber gerade der Binnenmarkt die stärkste Stütze der deutschen Wirtschaft. Ihn wieder aufzubauen, ist die erste Voraussetzung für die Möglichkeit einer Gesundung einer nationalen Wirtschaft.

Das deutsche Kapital kann aber vorläufig gar nicht daran denken, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Im Gegenteil muß es, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden, zu sehen den Binnenmarkt soweit als möglich abzudrosseln. Dies tut es auch im ausgiebigsten Maße, indem es versucht, die Produktionskosten auf das geringste mögliche Maß zurückzuführen. Es beschränkt vor allen Dingen die Ausgaben für Löhne und für die Kaufkraft der breiten Massen und ihre Konsumtionsfähigkeit. Den schärften Kampf führt es um den Achtstundentag. Es will durch Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit anstelle des bisherigen dreizehnstündigen Systems ein Zwischenschritt mit einer gewissen Pause einführen und dadurch die Kosten für eine Schicht ersparen. Es berechnet aber dabei nicht, daß das ausländische Kapital bald denselben Weg gehen und so den Vorsprung illusorisch machen wird. Das Ergebnis ist nur dies, daß eine sogenannte soziale Erziehung erfolgt wird. Das Kapital hat ganz entschieden ein Interesse daran, daß die Arbeiterschaft solange als nur irgend möglich beschäftigt wird, wenn auch dadurch eine enorme Anzahl von Arbeitswilligen auf die Straße gesetzt wird.

Wer es wagt, die stabile Währung der deutschen, demokratischen Republik in Wort oder Schrift anzuzweifeln, muß mit dem preußischen Kasernenhofen „Hals Mann“ angegriffen werden, rechner; und da nun mal die republikanische Spitze nur an der Spekulation dieser Industrienormen; denn die Bannvollerte der Welt war schlecht, und da arbeitet man jetzt billig auf Vorrat; denn der teure Absatz ist einem ja gewiß. Mit Spekulation läßt sich aber die Gesundung der Wirtschaft nicht durchführen. Bedenken mögen die Proletariat, daß Deutschland eine aktive Handelsbilanz hat, d. h. es wird mehr ausgeführt, als eingeführt. Man zieht schon direkt von der Substanz, und die Auswirkungen werden geradezu katastrophal sein für Proletariat. Doch wie sieht es nun im Innern des Hauses aus?

Eine ungeheure Geldknappheit hat Platz gegriffen. Die Banken sind schon Willens, ihre Depostitenkassen zu schließen, da keine Rentenmarker eingezahlt werden. Die Reichsbank, soviel riesiges Unternehmen, war kaum imstande, 100 Goldmarken aufzutreiben. Die Länder und Gemeinden sind zahlungsunfähig, auf gut deutsch, bankrott. Trotz riesigen Abbaus der gesamten Ausgaben, ist es nicht möglich, vermehrt die Steuern aus dem ausgeworpenen Binnenmarkt, auch nur im entferntesten an die Deckung der Ausgaben durch Einnahmen zu denken. Vom Reich gibt es halt nichts mehr. Jedes Land und jede Gemeinde muß so sehen, wie sie oben durchkommen und wie über den besitz-machen.

Und man kommt eben durch und hilft sich auch durch, nur reden wir nicht darüber; denn das rostige Kind, die Rentenmark könnte den Luftzug nicht vertragen und eingeben durch die Mörderkrankheit — Mangel an Nahrung. — Armes Kind.

Die Lage ist so furchtbar dreckig und der Mangel an Geld für Länder und Gemeinden ist so schrecklich, daß es so nicht weiter gehen kann und man eben anfängt zu drucken in Wertlöcher, und wir wollen das Schauspiel für Götter, daß Länder werbeständig drucken, die Gemeinden werbeständig drucken, die Reichsbank (augenblicklich ist sie ja noch Reichsbank) werbeständig druckt, und damit es auch reich, helfen noch die Falschmänner diesem Bedürfnis der Allgemeinheit. Die Falschmänner arbeiten werbeständig Dollarnoten in vielfacher Stückelung, die sich schon den Ehrennamen Kolibriendollar verdient haben.

Wieviel nun schon von dem Wertbeständen im Umlauf ist, weiß kein ehrlicher Deutscher, und sollte es einen geben, der es weiß, so dürfte er es ja nicht sagen; denn unsere Währung ist das stabil, und über das andere spricht man nicht. „Hals Mann!“ Trotzdem man sich schon in voller Inflation befindet und dieselbe auch dann dem ehrlichen Spieler noch erschrecken wird, so müssen wir doch dem Reichsfinanzminister Dr. Luther in seiner Redeansprache, die er zum Reichsrundtag gehalten hat, Recht geben von wegen der Märchenstimmung, die bei vielen, sehr vielen Plätzen gegriffen hat.

Obgleich hat Deutschland nun schon drei Gründungen erlebt, und zwar am 18. Januar 1871 das erste Mal, und ist pleitegegangen. Am 9. November 1918 das zweite Mal, und ist sehr schnell der ersten Pleite gefolgt.

Die dritte Gründung fand statt am 15. November 1923, und wird nicht gehen — sondern krachen wird dieses auf falschen Voraussetzungen aufgebaute Schwindelunternehmen. Und sich als ein größerer Bluff als der Klantekonzern erweisen.

Daß dies Krachen die scheinbar schlafenden, sich im Märchenzustand befindlichen Proletariat in die Welt des proletarischen Klassenkampfes zurückversetzt, dafür wollen wir sorgen.

Deutschland, deine dritte Gründung — ein Klantekonzern.

Die Geschichte für widerlegt erklärt, zeigt sich selbst für ein so antimarkistisch eingestelltes Blatt wie „Vorwärts“, daß der Untergang der kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr anzuhalten ist. Er muß selbst zugeben, daß die marxistische Lehre gerade in Deutschland die stärkste Bestätigung erfahren hat. Er beginnt wieder von dem Klassenkampf zu sprechen. Er sieht sehr ein, daß der Bourgeoisie die Staatsform gleichgültig ist. Man wird sich wundern, wenn man in der „Roten Fahne“ liest, daß dem „Bürgerium“ eine Demokratie mit dem Achtstundentag lieber ist als eine Monarchie mit dem Achtstundentag, und eine Geldrepublik lieber als irgend ein sogenanntes „soziales Regiment“, das aus Unsturz durch den Arbeiter Klassenkampf hervorgeht. Hoffentlich hat der „Vorwärts“ sich eingesehen, wofür er und die Sozialdemokratie sich einlassen, nämlich für die Demokratie mit dem Achtstundentag. Aber nichtdestoweniger hält er es für notwendig, innerhalb der Republik für ihren sozialen Inhalt zu kämpfen. Die Sozialdemokratie hat damit ein neues Schlagwort gefunden, durch das sie ihr weiteres Kämpfen für das Kapital benennen kann. Sie bekommt damit ganz offen, daß sie eine Partei für soziale Reform geworden ist.

Der Angriff auf den Achtstundentag wird in aller Form durchgeführt. Reichsfinanzminister, Schlichtungsausschüsse und Arbeiterorganisationen arbeiten Hand in Hand. Tarifverträge, die erneuert werden sollen, haben die Verhandlungsstunde zum Inhalt und werden für allgemein verbindlich erklärt. Das Unternehmertum bezimmt sogar offen die Gewerkschaften auszuschalten. Es braucht sie nicht mehr, die Massen im Zaum zu halten. Es hält die Gewerkschaften in der Geldentwertungsperiode für wirtschaftlich erloschen und deshalb auch für ungeeignet, in wirtschaftlichen Machtkämpfen irgend eine Rolle zu spielen.

Eine weitere Aufgabe, welche sich der deutsche Kapital gestellt hat, besteht in der Sicherung der Verwaltung von sozialdemokratischen und demokratischen Elementen. Unter der Devise Beamtenabbau wird das Ziel außerordentlich leicht

Gesicht bekam etwas grandios-überlegen-überhebliches: daß die KAP, gegen das Wahlrecht ist, beweist schon, daß sie „von der Konterrevolution bezahret wird.“ — Und setzte sich.

Als die anwesenden KAP-Genossen erklärten, daß man einen Idioten nichts über nehmen könne, ergriff ein großer Teil Partei für ihren Mitten. Kamen mit hochgezogenen Schultern und wütendsten Augen an sie heran, und ließen durchblicken, daß sie wohl die Männer seien, deren 50 mit 2 anderen weiler starken es aufnehmen würden. Da meldete sich gerade eine „Frau Odette“ zum Wort und rief unter Spannung aus: „Mann kann doch keine Revolution gegen das Bürgerium machen.“ KAP-Genossen fragten: „Gegen wen richtet sich denn die Revolution?“ Antwort: „Halt die Schmause; raus!“ — Schreiber dieses ist ehrlich genug, einzugehen, daß er dieser Aufforderung mit noch einigen Genossen gern nachkam. Dieser äußere Anlaß ersparte ihm, den gesamten unpublizischen Kohl, auch den des referierenden Obermittelschülers im Schulwort weiter über sich ergehen zu lassen. Auf den Korridor stürzten gestohlene, aufgeregte Menschen nach und untersuchten sich zu: „Jetzt gehen sie zur Polizei! Ein breit-spuriges, stumpfsinniges Weib rief darauf laut: „Du hast dir aber seit dem Krieg mächtig verändert.“ Als wir uns draußen, in der frischen Luft, eine Zigarette ansteckten, stand hinter uns ein etwas verstört aussehender Mensch und fragte in seiner Verlegenheit nach Feuer. Es war eine Patrouille, die von Verfolgungswahn geplagt uns auf die Fersen schickte.

Kurzum: Die am 11. Januar einberufene Versammlung des Mittelstandskomitees in Liebenberg, war ein neuer Beweis dafür, daß die KPD, innerhalb den konzentrierten politischen Stumpfsten des deutschen Proletariats darstellt, der sich in illegalen Zeiten folgerichtig zum Verfolgungswahn auswaschen muß. Daß sich diese Menschen in diesem Zustand „Kommunisten“ nennen, kann man ihnen noch nicht einmal übernehmen.

Betrugsmanöver

Es scheint endgültig festzustehen, daß die englische Labour Party die Regierung des britischen Königreichs übernehmen wird. Der „Vorwärts“ war bereits nach der Wahl über den „Sieg“ der Arbeiterpartei ganz aus dem Häuschen. Jetzt steht die Ernennung des Ministerpräsidenten kurz bevor. Um das alte konservative Kabinett zu Fall zu bringen, hat die Arbeiterpartei einen Antrag eingebracht. Wie wir das erfahren ist charakteristisch. Wer nämlich den gesamten Text des Antrages lesen wollte, mußte nicht den „Vorwärts“, sondern das Berliner Tageblatt zur Hand nehmen. Warum wohl? Nun, lassen wir den Text selbst reden:

„Berliner Tageblatt“
Es ist unsere Pflicht, Euer Majestät in aller Ehrfurcht darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtigen Berater Ew. Majestät nicht das Vertrauen des Hauses besitzen.“

Der Zweck der Uebung ist klar. Den blauen Dunst, den man dem deutschen Proletariat vormals im „Vorwärts“ über den englischen „Sieg“ könnte eine gewisse Berichterstattung etwas zerteilen. Selbst der, dessen Gehirn nicht ganz mit Untertanenverstand voll ist, wird bei der Fassung im „Vorwärts“ kritisch werden über das Vorbringen von Taten der Arbeiterpartei im Interesse der Arbeiter. Weilmehr erst, wenn er den wirklichen Wortlaut im „Tageblatt“ kennen würde. Das sind eben parlamentarische Betrugsmanöver. „Er besagt lediglich“, das ist schon köstlich zu lesen, wie ausgemacht. Die Reden „Vorwärts“ und „Berliner Tageblatt“ sind doch wirklich gar kein Unterschied. Falscher.

Die kapitalistische Klasse in England weiß ganz genau, auch durch die Erfahrungen in anderen Ländern, daß die Sozialdemokratie überall getreue Kettenhunde des Kapitals sind. Es ist ihr wiederum charakteristisch, daß nach dem Wahl-ergebnis sofort von einem Zusammengehen der Opposition Arbeiterpartei und Liberale gesprochen wurde. Der Liberale Asquith sagte in der Debatte zur „Thronrede“: „Wir keine Partei über die Mehrheit verfügt, die Arbeiterpartei aber zahlenmäßig das Übergewicht in der Opposition habe, „gerade darum hat die Arbeiterpartei ein abgedaut und unerschütterliches Recht, zu verlangen, daß sie die Regierung übernehme.“ Wie gesagt, das kapitalistische Vertrauen ist sehr bezweifelnd. Sie sind auch die kapitalistischen Vertrauen durchaus würdig. Die Reden Macdonalds, Clynes und Bon Sias, die auf Pessimismus und Wahnwitz der Interessen der englischen Nation abgestimmt waren, rechtfertigen es. Aus pazifistischer Sorge heraus, — man denkt auch an Indien — wurde es von ihnen sehr unangenehm empfunden, daß in der Thronrede die Rede von der Anerkennung Rußlands, des heutigen, gesagt worden ist. Sie werden das Versäumnis sicher nachholen. Die Tschechoslowakei wartet schon darauf, Sie hat Rußland schon de facto (tatsächlich) anerkannt und will, nach England, es auch de iure (rechtserheblich) anerkannt. Als die proletarische Revolution in Rußland Hilfe brauchte, da hatte man um Rußland keine Sorgen. Da ließ man das englische Kapital die Konterrevolution unterstützen. Ein Beweis, daß es sich nur um den linken Flügel der bürgerlichen Welt handelt.

Der „Vorwärts“ will Arbeitern einzuordnen versuchen, daß von einer Arbeiterregierung in England viel Heil zu erwarten ist. Sie bauen schon so oft auf England. Besonders während der Ruhrbesetzung. Ebenso oft sind sie auch betrogen worden. Und werden auch von der Arbeiterregierung betrogen werden. Aber diese Arbeiterregierung wird weiter zur Klärung, besonders in England, beitragen. Zur Erkenntnis, daß nur der reichste Klassenkampf Befreiung bringt, international. Nicht durch den Parlamentarismus des Bürgeriums, sondern durch die revolutionären Räte des Proletariats. Durch die Arbeiterdiktatur.

Dem „Vorwärts“ werden alle Manöver nichts nutzen. Wenn wie als Proletariat die Geschichte in unsere eigenen Hände nehmen und neu die Welt erbauen, werden wir sicher an das denken, was die Januarrevolte 1919 uns zeigen in die dichtste schwarze. Die stehende Großmacht ist neben dem die starre proletarische Faust. Damit kein Profiteur gegen die proletarische Diktatur wüten kann. Wir werden dann, wie jetzt sie mit uns, gleiches mit gleichem vergelten. Ganz gewiß.

Der Stern der deutschen Kleinbürger im vollsten Glanze

1. London, 17. 1. in einer Rede Bischofs erklärte der Abgeordnete Scott Duckert, die Hamiltons der Außenpolitik der Arbeiterpartei seien wie folgt bereits festgelegt:
 1. Es werde kein Geld mehr für die Flottenbau von Suezkanal bewilligt werden.
 2. Die neue Republik werde von Deutschland die militärisch größte Summe an Reparationen fordern.
 3. Floote und Armeo Englands würden schlichte bleiben.
 4. Sollte in Verhinderung zu Frankreichs letztes Entschlossen werden, so werde die Luftlinie größtenteils ausgebaut werden.
- Wir glauben diese vier Punkte unsere Lesern nicht vorzuenthalten zu können, bedeutet sie doch ein Programm, und was für ein.

Motten

An den Säulen in Berlin prangen von Zeit zu Zeit große Plakate der „Berliner Morgenpost“. Man sieht sie auch zu jeder Zeit anderswo an Zünen, Häusern usw. Sie sind wie die Pest.

Reklame gehört im bürgerlichen Leben zum besten Geschäft. Besonders die, welche von großen Umsätzen reden kann. Und das kann die „Mottenpost“, Stolz und Kühn steht da: Die meisten Abonnenten hat, oder die größte Auflage aller deutschen Zeitungen. In richtiges Deutsch übersetzt heißt das: Die meiste Dummheit sieht ihr hier sich spreizen. Es ist immer wie ein Schlag ins Gesicht, wenn man die konzentrierte Dummheit und die Vermüdung der Proletariat sich so breit machen sieht.

Eine große Aufgabe. Überall, wo wir diese parteilose „Literaten“, — das Wort ist eigentlich zu schade für diese Sorte von Blättern —, in den Händen von Proletariats sehen, müssen wir ihnen ihre Selbstverleumdung, ihren gegen sich selbst wüten, scharf aber sachlich vor Augen führen. Wir müssen wie ein Licht sein! Damit unser klarer Blick und das helle Feuer der proletarischen Revolution diese Motten bald verbrennt.

Aus dem besetzten Gebiet

Der „Vorwärts“ meldet: Köln, 17. 1. „Im linksrheinischen Kottengobiet ist die Erregung der Bergarbeiterschaft in den letzten Tagen so groß geworden, daß nun mehr trotz den Mahnungen der Gewerkschaften, keine Teilkaktionen und wilde Streiks einzuleiten, mit größeren Anstößen und großen Streiks in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Die Vertreter der Arbeiterpartei stehen bereit, die Besetzung des Gebietes im Streik; auch das Gorden-Bergwerk in Knapsak wurde von der Arbeiterschaft unter dem Druck kommunistischer Schreier stillgelegt. Da das Bergwerk der größte und wichtigste Erzeugnis der Gegend ist, wird durch einen andauernden Streik die Stromversorgung dieser Gebiete ernsthaft in Frage gestellt. Die deutschen und britischen Behörden sind bereit, zu vermitteln, doch ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Krise über die an Ausdehnung gewinnen, in den nächsten Tagen beigelegt werden können.“

Der Vorstand des ADGB teilt dem „Vorwärts“ folgendes mit: „Zu dem Abwehrkampf der Metallarbeiter in Rheinland-Westfalen gegen die Verlagerung der Arbeitszeit hat der Bundesausschuß des ADGB, in seiner Sitzung am 16. Januar eingehend Stellung genommen. Die Beratungen wurden durch den Vorsitzenden des ADGB, in dem Bericht über die Geschichte der Zentralvorstände erkannten reichhaltig die Notwendigkeit dieses Abwehrkampfes an und billigten das Vorgehen des Deutschen Metallarbeiterverbandes.“

Weiter wird berichtet, daß die Lohnverhandlungen zwischen dem Arbeitgebersverband der nordwestlichen Gruppe und den drei Metallarbeiterverbänden am Mittwoch in Essen sind gelangweilt abgebrochen. Die Arbeiter wollten eine größere Spanne zwischen dem Lohn der Hilfsarbeiter und dem der Facharbeiter sehen. Die Metallarbeiterverbände haben den Reichs- und Staatskommissar um einen Schiedsspruch angerufen. In Benrath hat sich die Streiklage verschärft. Die Anforderungen der Arbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, wird keine Folge zu sehen.

Aus Rheidyt wird von Unruhen am Dienstag im Anschluß an eine Kundgebung der Arbeiter berichtet, die jedoch von der Polizei abgedrängt wurde.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der in ganz Deutschland, nimmt vor allen Dingen in dem Brennpunkt dem Ruhrgebiet, immer schärfere Formen an.

Während die Zeichengewaltigen mit kühler Ueberlegung ihre Maßnahmen ergreifen, stehen dem Proletariat dem Klassenkampf mit Mitteln der Gewalt gegenüber.

Auch der zweite vorläufige Krieg des deutschen Kapitals, hat dem deutschen Proletariat noch nicht die Augen zu öffnen vermocht. Von einem bedauerlichen geistigen Tiefstand zeugt es, wenn das Proletariat immer wieder versucht, mit Hilfe der Gewerkschaften, die doch erst ihre Zustimmung zu den unbegrenzten Arbeitszeit gegeben haben, und nun nur einen Scheinkampf aufzuführen, diesem Zerstörungskrieg gegenüber zu treten.

Auf der einen Seite fällt der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch, ein Sozialdemokrat, was der „Vorwärts“ verschweigt, als Vorsitzender der Schlichtungskammer einen Schiedsspruch über die zwei Schichten vorlegt, d. h. in Praxis den Zwölfstundentag.

Das Proletariat bäumt sich dagegen auf, doch bei den vielen Hungerkuren, die es schon durchgemacht hat, ist der Widerstand nicht so groß, wie man erwarten sollte.

Die Dinge liegen nun mal so, und haben ihre eigene Logik, auch wenn die Menschen sie nicht haben.

Die Gewerkschaften wollen den kapitalistischen Wiederaufbau und betonen dies auch durch die von dem Kapital seine eigene Auffassung über diesen, seinen Wiederaufbau hat, wendet es eben die Mittel an, die nach seiner Auffassung zum Ziele führen, und die sind eben die Verlagerung der Arbeitszeit bis in die Pappgen und intensivste Arbeitsleistung.

Das Proletariat muß nun, wenn es diese Gesellschaftsordnung am Leben erhalten will, wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und dann aber auch mit dem Hungerlot einverstanden sein. Da dies aber doch das Proletariat nicht wollen kann, sondern leben will und muß, so bleibt nur der andere Weg, nämlich der des kompromisslosen Klassenkampfes, der notwendig ist, um diese Gesellschaftsordnung zu stürzen und die neue, höhere, den Kommunisten als Kampfortorganisation gegen das Kapital als System, nicht in Frage kommen, da sie ja selbst ein Stück dieser Gesellschaftsordnung sind, so muß das Proletariat diese Gebilde zertrümmern und sich in den Beständen dieser Gebilde Waffen schaffen, die notwendig ist, um die Einigung des Proletariats als Klasse herbeizuführen und die auch den Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung, den Kommunisten durchzuführen kann, das sind die Betriebsorganisationsmaßnahmen, die notwendig sind, um die Arbeiter zu einer nicht verbessernden der Ausbeutung ist das Ziel der Arbeiterklasse, sondern Beseitigung der Ausbeutung.

Ausland

Rußland

Dem „Vorwärts“ vom 17. Januar entnehmen wir folgende Meldung: „Nach Meldungen, die in später Abendstunde in Berlin eintrafen, soll Trotzki von allen seinen Stellungen zurückgetreten sein. Zu seinem Nachfolger im revolutionären Kriegsrat sei der vorläufig Kammerer ernannt, während zum Oberkommandierenden der Roten Armee General Budenny ernannt sei. Eine Bestätigung dieser Meldung, die von außerordentlich politischer Tragweite wäre, liegt vorläufig nicht vor.“

Druckfehlerberichtigung

In dem Artikel „Lachen links“ „Proletariat“ Nr. 4 muß es heißen: „Und so geizt sie sich zu dieser Hiere der Nostepartei als zentralistische Stütze des Witzblattes Herr Karl Hoff, dessen Produktionen bisher meist in den Blättern der KPD, erschienen. Polak wurde erstweilend. Erst einer aus Bouden entsandene Militärabteilung gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.“

Warschau, 14. 1. (WTE) Auf der Mortimergrube in Dombrowa-Gornica ist es zu schweren Unruhen gekommen. Wegen der empfindlichen Geldknappheit sollte nur ein Teil der Löhne nationalökonomisch gesteuert werden, während andere sich dem Ausstände widersetzen. In einer Versammlung kam es zu Schlägereien unter den Bergarbeitern. Der Grubenverwalter und einige Obersteiger wurden mißhandelt. Die eingeschickten Arbeiter wurden in den Streik getrieben, während andere sich dem Ausstände widersetzen. In einer Versammlung kam es zu Schlägereien unter den Bergarbeitern. Der Grubenverwalter und einige Obersteiger wurden mißhandelt. Die eingeschickten Arbeiter wurden in den Streik getrieben, während andere sich dem Ausstände widersetzen.

Verantw.: Sengbusch, Köln. — Herausg. von der KAPD. Druck: Karl Bergmann, Berlin.

Italien

Die Schwerindustrie Italiens bestand bereits vor dem Kriege aus zwei Lagern, die auf heftigste miteinander konkurrierten. Die eine Gruppe, die im wesentlichen das bekannte Werk Ansaldo u. Co. umfaßte, sozusagen der italienische Krupp, hatte die Banco Disconto d'Italia, die andere Gruppe, die sich aus den lombardischen Stahlwerken zusammensetzte und die weiter kein Name einheitlich zusammenfaßt, hat die Banco Commerciale Italiano hinter sich. Der Kampf, den diese beiden Gruppen gegeneinander führten, verschärfte sich noch wesentlich als der Krieg Italiens gegen Oesterreich begann. Zahllose Bestellungen in den zehnjährigen Ministerien selbst Sabotageakte an Maschinen und Einrichtungen, Patentdiebstähle und Spionage waren die Waffen, mit denen sich die edlen Heimkrieger bekämpften. Im Verlauf dieses Kampfes erwies sich die Gruppe Ansaldo als die stärkere. Durch den Krieg mit einer Forderung von anderthalb Milliarden Lire an die Regierung. Aber das war noch nicht einmal der größte Aktivposten ihrer Bilanz. Sie hatte die Kriegsgewinne gestrichelt in ihre Anlagen gesteckt, hatte während des Krieges die modernsten Maschinen und Arbeitsmethoden eingeführt und war infolgedessen nach dem Krieg in der Lage durch ihre rationelle Produktion die Konkurrenz ohne weiteres aus dem Felde zu schlagen. Die Gruppe Ansaldo — hatte Ansaldo auch systematisch verwirklicht in den letzten Jahren die Idee der internationalen Begriffe riesige Erzeuger im Val d'Aosta (Piemont) entdeckt und an sich gebracht. Auch für deren Ausbeutung waren bereits während des Krieges Arbeiten größtenteils vorgenommen worden. Im Val d'Aosta, einem bis dahin nur Gensüßger und Hochtouristen näher bekannten Apennin zwischen dem Mont-Blanc und dem Monte Rosa, haben gewaltige Hüttenanlagen, Eisenerzwerke, Förderbahnen, die durch die Eisenbahnen mit dem Meer verbunden sind, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen.

Italien

Die Schwerindustrie Italiens bestand bereits vor dem Kriege aus zwei Lagern, die auf heftigste miteinander konkurrierten. Die eine Gruppe, die im wesentlichen das bekannte Werk Ansaldo u. Co. umfaßte, sozusagen der italienische Krupp, hatte die Banco Disconto d'Italia, die andere Gruppe, die sich aus den lombardischen Stahlwerken zusammensetzte und die weiter kein Name einheitlich zusammenfaßt, hat die Banco Commerciale Italiano hinter sich. Der Kampf, den diese beiden Gruppen gegeneinander führten, verschärfte sich noch wesentlich als der Krieg Italiens gegen Oesterreich begann. Zahllose Bestellungen in den zehnjährigen Ministerien selbst Sabotageakte an Maschinen und Einrichtungen, Patentdiebstähle und Spionage waren die Waffen, mit denen sich die edlen Heimkrieger bekämpften. Im Verlauf dieses Kampfes erwies sich die Gruppe Ansaldo als die stärkere. Durch den Krieg mit einer Forderung von anderthalb Milliarden Lire an die Regierung. Aber das war noch nicht einmal der größte Aktivposten ihrer Bilanz. Sie hatte die Kriegsgewinne gestrichelt in ihre Anlagen gesteckt, hatte während des Krieges die modernsten Maschinen und Arbeitsmethoden eingeführt und war infolgedessen nach dem Krieg in der Lage durch ihre rationelle Produktion die Konkurrenz ohne weiteres aus dem Felde zu schlagen. Die Gruppe Ansaldo — hatte Ansaldo auch systematisch verwirklicht in den letzten Jahren die Idee der internationalen Begriffe riesige Erzeuger im Val d'Aosta (Piemont) entdeckt und an sich gebracht. Auch für deren Ausbeutung waren bereits während des Krieges Arbeiten größtenteils vorgenommen worden. Im Val d'Aosta, einem bis dahin nur Gensüßger und Hochtouristen näher bekannten Apennin zwischen dem Mont-Blanc und dem Monte Rosa, haben gewaltige Hüttenanlagen, Eisenerzwerke, Förderbahnen, die durch die Eisenbahnen mit dem Meer verbunden sind, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen.

Es ist wohl richtig, daß einzelne Gruppen des deutschen Kapitals alles, was an Vermögen innerhalb Deutschlands vorfindbar ist, sozusagen in sich gesaugt haben. Dies trifft insbesondere auf die sogenannte Upruktion — Schwerindustrie und Landwirtschaft — zu. Dagegen leidet die verarbeitende Industrie ganz enorm unter Kapitalmangel. Die Kreditnot ist außerordentlich groß. Die Banken sind mangels Depositionen nicht in der Lage, Kredite zu gewähren. Die Reichsbank ist außerordentlich stark in Anspruch genommen und kann, wenn sie eine Inflation vermeiden will, nur in beschränktem Maße Darlehen geben. Der Handel hat wohl mit am meisten in der Geldentwertungsperiode verdient, weil es ihm am besten möglich war, sich der Konjunktur anzupassen. Er ist aber nicht in der Lage, an die verarbeitende Industrie, so wie es in Friedenszeiten der Fall war, Geld auszuliehen, da er die ihm zur Verfügung stehenden Kapitalien zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Existenz benötigt. Dadurch allein ist schon eine ganz erhebliche Stockung erfolgt. Es fehlen dem Kapital die dauernden Zuschüsse, die es bisher von Staats wegen erhalten hat. Die Devisenreserven, welche das deutsche Kapital sich für alle Fälle reserviert hat, kann es auch heute noch nicht entbehren. Es ist gezwungen, einen großen Teil des ihm zur Verfügung stehenden Kapitals leer laufen zu lassen. Trotz der Stabilisierung will das ausländische Kapital noch immer nicht deutsches Geld annehmen. Es ist international noch nicht kursfähig geworden. So lange dieser Zustand besteht, muß das deutsche Kapital sämtliche Rohstoffe in ausländischer Währung bezahlen. Durch diese Notwendigkeit kann es den Binnenmarkt nicht ausnutzen. Er liegt vielmehr vollständig brach. Es muß immer wieder sehen, Devisen heranzubekommen, um die Produktion aufrechtzuerhalten. Im Frieden bildete aber gerade der Binnenmarkt die stärkste Stütze der deutschen Wirtschaft. Ihn wieder aufzubauen, ist die erste Voraussetzung für die Möglichkeit einer Gesundung einer nationalen Wirtschaft.

Das deutsche Kapital kann aber vorläufig gar nicht daran denken, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Im Gegenteil muß es, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden, zu sehen den Binnenmarkt soweit als möglich abzudrosseln. Dies tut es auch im ausgiebigsten Maße, indem es versucht, die Produktionskosten auf das geringste mögliche Maß zurückzuführen. Es beschränkt vor allen Dingen die Ausgaben für Löhne und für die Kaufkraft der breiten Massen und ihre Konsumtionsfähigkeit. Den schärften Kampf führt es um den Achtstundentag. Es will durch Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit anstelle des bisherigen dreizehnstündigen Systems ein Zwischenschritt mit einer gewissen Pause einführen und dadurch die Kosten für eine Schicht ersparen. Es berechnet aber dabei nicht, daß das ausländische Kapital bald denselben Weg gehen und so den Vorsprung illusorisch machen wird. Das Ergebnis ist nur dies, daß eine sogenannte soziale Erziehung erfolgt wird. Das Kapital hat ganz entschieden ein Interesse daran, daß die Arbeiterschaft solange als nur irgend möglich beschäftigt wird, wenn auch dadurch eine enorme Anzahl von Arbeitswilligen auf die Straße gesetzt wird.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der in ganz Deutschland, nimmt vor allen Dingen in dem Brennpunkt dem Ruhrgebiet, immer schärfere Formen an.

Während die Zeichengewaltigen mit kühler Ueberlegung ihre Maßnahmen ergreifen, stehen dem Proletariat dem Klassenkampf mit Mitteln der Gewalt gegenüber.

Auf der einen Seite fällt der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch, ein Sozialdemokrat, was der „Vorwärts“ verschweigt, als Vorsitzender der Schlichtungskammer einen Schiedsspruch über die zwei Schichten vorlegt, d. h. in Praxis den Zwölfstundentag.

Das Proletariat bäumt sich dagegen auf, doch bei den vielen Hungerkuren, die es schon durchgemacht hat, ist der Widerstand nicht so groß, wie man erwarten sollte.

Die Dinge liegen nun mal so, und haben ihre eigene Logik, auch wenn die Menschen sie nicht haben.

Die Gewerkschaften wollen den kapitalistischen Wiederaufbau und betonen dies auch durch die von dem Kapital seine eigene Auffassung über diesen, seinen Wiederaufbau hat, wendet es eben die Mittel an, die nach seiner Auffassung zum Ziele führen, und die sind eben die Verlagerung der Arbeitszeit bis in die Pappgen und intensivste Arbeitsleistung.

Das Proletariat muß nun, wenn es diese Gesellschaftsordnung am Leben erhalten will, wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und dann aber auch mit dem Hungerlot einverstanden sein. Da dies aber doch das Proletariat nicht wollen kann, sondern leben will und muß, so bleibt nur der andere Weg, nämlich der des kompromisslosen Klassenkampfes, der notwendig ist, um diese Gesellschaftsordnung zu stürzen und die neue, höhere, den Kommunisten als Kampfortorganisation gegen das Kapital als System, nicht in Frage kommen, da sie ja selbst ein Stück dieser Gesellschaftsordnung sind, so muß das Proletariat diese Gebilde zertrümmern und sich in den Beständen dieser Gebilde Waffen schaffen, die notwendig ist, um die Einigung des Proletariats als Klasse herbeizuführen und die auch den Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung, den Kommunisten durchzuführen kann, das sind die Betriebsorganisationsmaßnahmen, die notwendig sind, um die Arbeiter zu einer nicht verbessernden der Ausbeutung ist das Ziel der Arbeiterklasse, sondern Beseitigung der Ausbeutung.

Moskau, 18. 1. Die Nachrichten über die Inhaftierung

Trotzkis werden von Moskau aus demontiert. Trotzki sei auf Geheiß seiner Aerzte nach dem Süden gereist.

Hm, man kann da ja nun verschiedene Gedanken haben. Hohen Herrschaften, empfiehlt man eben Urlaub zu nehmen, es wäre doch besser im eigenen Interesse usw.

Proleten sperrt man natürlich ein.

Ubrigens will uns der Unterschied zwischen „Rücktritt“ und „nach dem Süden geschickt werden“, nicht allzu groß erscheinen.

Italien

Die Schwerindustrie Italiens bestand bereits vor dem Kriege aus zwei Lagern, die auf heftigste miteinander konkurrierten. Die eine Gruppe, die im wesentlichen das bekannte Werk Ansaldo u. Co. umfaßte, sozusagen der italienische Krupp, hatte die Banco Disconto d'Italia, die andere Gruppe, die sich aus den lombardischen Stahlwerken zusammensetzte und die weiter kein Name einheitlich zusammenfaßt, hat die Banco Commerciale Italiano hinter sich. Der Kampf, den diese beiden Gruppen gegeneinander führten, verschärfte sich noch wesentlich als der Krieg Italiens gegen Oesterreich begann. Zahllose Bestellungen in den zehnjährigen Ministerien selbst Sabotageakte an Maschinen und Einrichtungen, Patentdiebstähle und Spionage waren die Waffen, mit denen sich die edlen Heimkrieger bekämpften. Im Verlauf dieses Kampfes erwies sich die Gruppe Ansaldo als die stärkere. Durch den Krieg mit einer Forderung von anderthalb Milliarden Lire an die Regierung. Aber das war noch nicht einmal der größte Aktivposten ihrer Bilanz. Sie hatte die Kriegsgewinne gestrichelt in ihre Anlagen gesteckt, hatte während des Krieges die modernsten Maschinen und Arbeitsmethoden eingeführt und war infolgedessen nach dem Krieg in der Lage durch ihre rationelle Produktion die Konkurrenz ohne weiteres aus dem Felde zu schlagen. Die Gruppe Ansaldo — hatte Ansaldo auch systematisch verwirklicht in den letzten Jahren die Idee der internationalen Begriffe riesige Erzeuger im Val d'Aosta (Piemont) entdeckt und an sich gebracht. Auch für deren Ausbeutung waren bereits während des Krieges Arbeiten größtenteils vorgenommen worden. Im Val d'Aosta, einem bis dahin nur Gensüßger und Hochtouristen näher bekannten Apennin zwischen dem Mont-Blanc und dem Monte Rosa, haben gewaltige Hüttenanlagen, Eisenerzwerke, Förderbahnen, die durch die Eisenbahnen mit dem Meer verbunden sind, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen, die Gänge durch den Bergbau erschaffen.

Es ist wohl richtig, daß einzelne Gruppen des deutschen Kapitals alles, was an Vermögen innerhalb Deutschlands vorfindbar ist, sozusagen in sich gesaugt haben. Dies trifft insbesondere auf die sogenannte Upruktion — Schwerindustrie und Landwirtschaft — zu. Dagegen leidet die verarbeitende Industrie ganz enorm unter Kapitalmangel. Die Kreditnot ist außerordentlich groß. Die Banken sind mangels Depositionen nicht in der Lage, Kredite zu gewähren. Die Reichsbank ist außerordentlich stark in Anspruch genommen und kann, wenn sie eine Inflation vermeiden will, nur in beschränktem Maße Darlehen geben. Der Handel hat wohl mit am meisten in der Geldentwertungsperiode verdient, weil es ihm am besten möglich war, sich der Konjunktur anzupassen. Er ist aber nicht in der Lage, an die verarbeitende Industrie, so wie es in Friedenszeiten der Fall war, Geld auszuliehen, da er die ihm zur Verfügung stehenden Kapitalien zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Existenz benötigt. Dadurch allein ist schon eine ganz erhebliche Stockung erfolgt. Es fehlen dem Kapital die dauernden Zuschüsse, die es bisher von Staats wegen erhalten hat. Die Devisenreserven, welche das deutsche Kapital sich für alle Fälle reserviert hat, kann es auch heute noch nicht entbehren. Es ist gezwungen, einen großen Teil des ihm zur Verfügung stehenden Kapitals leer laufen zu lassen. Trotz der Stabilisierung will das ausländische Kapital noch immer nicht deutsches Geld annehmen. Es ist international noch nicht kursfähig geworden. So lange dieser Zustand besteht, muß das deutsche Kapital sämtliche Rohstoffe in ausländischer Währung bezahlen. Durch diese Notwendigkeit kann es den Binnenmarkt nicht ausnutzen. Er liegt vielmehr vollständig brach. Es muß immer wieder sehen, Devisen heranzubekommen, um die Produktion aufrechtzuerhalten. Im Frieden bildete aber gerade der Binnenmarkt die stärkste Stütze der deutschen Wirtschaft. Ihn wieder aufzubauen, ist die erste Voraussetzung für die Möglichkeit einer Gesundung einer nationalen Wirtschaft.

Das deutsche Kapital kann aber vorläufig gar nicht daran denken, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Im Gegenteil muß es, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden, zu sehen den Binnenmarkt soweit als möglich abzudrosseln. Dies tut es auch im ausgiebigsten Maße, indem es versucht, die Produktionskosten auf das geringste mögliche Maß zurückzuführen. Es beschränkt vor allen Dingen die Ausgaben für Löhne und für die Kaufkraft der breiten Massen und ihre Konsumtionsfähigkeit. Den schärften Kampf führt es um den Achtstundentag. Es will durch Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit anstelle des bisherigen dreizehnstündigen Systems ein Zwischenschritt mit einer gewissen Pause einführen und dadurch die Kosten für eine Schicht ersparen. Es berechnet aber dabei nicht, daß das ausländische Kapital bald denselben Weg gehen und so den Vorsprung illusorisch machen wird. Das Ergebnis ist nur dies, daß eine sogenannte soziale Erziehung erfolgt wird. Das Kapital hat ganz entschieden ein Interesse daran, daß die Arbeiterschaft solange als nur irgend möglich beschäftigt wird, wenn auch dadurch eine enorme Anzahl von Arbeitswilligen auf die Straße gesetzt wird.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der in ganz Deutschland, nimmt vor allen Dingen in dem Brennpunkt dem Ruhrgebiet, immer schärfere Formen an.

Während die Zeichengewaltigen mit kühler Ueberlegung ihre Maßnahmen ergreifen, stehen dem Proletariat dem Klassenkampf mit Mitteln der Gewalt gegenüber.

Auf der einen Seite fällt der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch, ein Sozialdemokrat, was der „Vorwärts“ verschweigt, als Vorsitzender der Schlichtungskammer einen Schiedsspruch über die zwei Schichten vorlegt, d. h. in Praxis den Zwölfstundentag.

Das Proletariat bäumt sich dagegen auf, doch bei den vielen Hungerkuren, die es schon durchgemacht hat, ist der Widerstand nicht so groß, wie man erwarten sollte.

Die Dinge liegen nun mal so, und haben ihre eigene Logik, auch wenn die Menschen sie nicht haben.

Die Gewerkschaften wollen den kapitalistischen Wiederaufbau und betonen dies auch durch die von dem Kapital seine eigene Auffassung über diesen, seinen Wiederaufbau hat, wendet es eben die Mittel an, die nach seiner Auffassung zum Ziele führen, und die sind eben die Verlagerung der Arbeitszeit bis in die Pappgen und intensivste Arbeitsleistung.

Das Proletariat muß nun, wenn es diese Gesellschaftsordnung am Leben erhalten will, wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und dann aber auch mit dem Hungerlot einverstanden sein. Da dies aber doch das Proletariat nicht wollen kann, sondern leben will und muß, so bleibt nur der andere Weg, nämlich der des kompromisslosen Klassenkampfes, der notwendig ist, um diese Gesellschaftsordnung zu stürzen und die neue, höhere, den Kommunisten als Kampfortorganisation gegen das Kapital als System, nicht in Frage kommen, da sie ja selbst ein Stück dieser Gesellschaftsordnung sind, so muß das Proletariat diese Gebilde zertrümmern und sich in den Beständen dieser Gebilde Waffen schaffen, die notwendig ist, um die Einigung des Proletariats als Klasse herbeizuführen und die auch den Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung, den Kommunisten durchzuführen kann, das sind die Betriebsorganisationsmaßnahmen, die notwendig sind, um die Arbeiter zu einer nicht verbessernden der Ausbeutung ist das Ziel der Arbeiterklasse, sondern Beseitigung der Ausbeutung.

Moskau, 18. 1. Die Nachrichten über die Inhaftierung

Trotzkis werden von Moskau aus demontiert. Trotzki sei auf Geheiß seiner Aerzte nach dem Süden gereist.

Hm, man kann da ja nun verschiedene Gedanken haben. Hohen Herrschaften, empfiehlt man eben Urlaub zu nehmen, es wäre doch besser im eigenen Interesse usw.

Proleten sperrt man natürlich ein.

Ubrigens will uns der Unterschied zwischen „Rücktritt“ und „nach dem Süden geschickt werden“, nicht allzu groß erscheinen.

Italien

Die Schwerindustrie Italiens bestand bereits vor dem Kriege aus zwei Lagern, die auf heftigste miteinander konkurrierten. Die eine Gruppe, die im wesentlichen das bekannte Werk Ansaldo u. Co. umfaßte, sozusagen der italienische Krupp, hatte die Banco Disconto d'Italia, die andere Gruppe, die sich aus den lombardischen Stahlwerken zusammensetzte und die weiter kein Name einheitlich zusammenfaßt, hat die Banco Commerciale Italiano hinter sich. Der Kampf, den diese beiden Gruppen gegeneinander führten, verschärfte sich noch wesentlich als der Krieg Italiens gegen Oesterreich begann. Zahllose Bestellungen in den zehnjährigen Ministerien selbst Sabotageakte an Maschinen und Einrichtungen, Patentdiebstähle und Spionage waren die Waffen, mit denen sich die edlen Heimkrieger bekämpften. Im Verlauf dieses Kampfes erwies sich die Gruppe Ansaldo als die stärkere. Durch den Krieg mit einer Forderung von anderthalb Milliarden Lire an die Regierung. Aber das war noch nicht einmal der größte Aktivposten ihrer Bilanz. Sie hatte die Kriegsgewinne gestrichelt in ihre Anlagen gesteckt, hatte während des Krieges die modernsten Maschinen und Arbeitsmethoden eingeführt und war infolgedessen nach dem Krieg in der Lage durch ihre rationelle Produktion die Konkurrenz ohne weiteres aus dem Felde zu schlagen. Die Gruppe Ansaldo — hatte Ansaldo auch systematisch verwirklicht in den letzten Jahren die Idee der internationalen Begriffe riesige Erzeuger im Val d'Aosta (Piemont) entdeckt und an sich gebracht. Auch für deren Ausbeutung waren bereits während des Krieges Arbeiten größtenteils vorgenommen worden. Im Val d'Aosta, einem bis dahin

